

Zweisprachige Klassen an der Berufsschule

FREIBURG Mit der Eröffnung von zweisprachigen Klassen in der kaufmännischen Ausbildung mit einer integrierten Berufsmatura der Ausrichtung «Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft» setzt die Kaufmännische Berufsschule Freiburg die Richtlinie zur mehrsprachigen Berufsmaturität um. Diese sieht im Rahmenlehrplan die zweisprachige Berufsmaturität als erweitertes Angebot vor. Damit wird nicht nur die Sprachkompetenz der Lernenden gefördert, sondern auch eine Möglichkeit geschaffen, den kulturellen Rahmen der Partnersprache besser kennenzulernen, wie das Amt für Berufsbildung mitteilte.

Die Lernenden besuchen drei Fächer in einer Klasse der Partnersprache: Mathematik sowie Finanz- und Rechnungswesen während der drei Ausbildungsjahre sowie das Ergänzungsfach Technik und Umwelt im ersten und zweiten Ausbildungsjahr. Damit soll die Zweisprachigkeit und die Attraktivität dieser Ausbildung gestärkt werden, so das Amt für Berufsbildung. *jcg*

Vorschau

Werkstatt für Velos in der Blue Factory

FREIBURG Seit gestern gibt es in einer der Garagen der Blue Factory eine Velo-Reparaturwerkstatt. Der Velo-Salon steht der Öffentlichkeit zur Verfügung. Es ist sämtliches Material vorhanden, das für die Pflege und Reparatur von Zweirädern benötigt wird. Während eines Monats ist im Velo-Salon ausserdem die Ausstellung «Zen ou l'art de pédaler» zu sehen, welche die Reisen des «Cyclonauten» und Schriftstellers Claude Martiner zeigt. Dieser bereiste die Welt während fast 16 Jahren mit dem Fahrrad. Martin Schick, der neue Kulturmanager der Blue Factory, hat den Velo-Salon initiiert. *rsa*

Blue Factory. Velo-Salon: Sa., 28., und So., 29. April. Anschliessend idealerweise ein bis zwei Mal pro Woche geöffnet, je nach Nachfrage der Bevölkerung.

«Wir sollten eine Sprache auch leben»

Jugendliche aus Bellinzona und Freiburg überlegen, wie die Kultur der italienischen Schweiz in den anderen Landesteilen bekannter gemacht werden könnte. In einem Mini-Parlament stellen sie ihre Vorschläge vor.

Nicole Jegerlehner

FREIBURG Gestern wurde am Kollegium Heiligkreuz in Freiburg nicht nur Deutsch und Französisch gesprochen; auch Italienisch war überall zu hören. Schülerinnen und Schüler aus Bellinzona waren zu Besuch und erarbeiteten im Rahmen der «Settimana della Svizzera Italiana» zusammen mit einer Heiligkreuz-Klasse Vorschläge, wie die Kultur und die Sprache der italienischen

«Alle Nationalrats- und Ständeratsmitglieder sollten obligatorisch Italienischkurse besuchen.»

Schweiz in den anderen Landesteilen bekannter gemacht werden könnten.

In einem Mini-Parlament stellten sie ihre Vorschläge auf Französisch und Italienisch vor. «Im Bundeshaus sollten alle Nationalrats- und Ständeratsmitglieder obligatorisch Italienischkurse besuchen», sagte eine Schülerin. «So könnten alle in ihrer Sprache sprechen und würden von den anderen verstanden.» Zudem solle das Parlament regelmässig kleine Reisen in alle Kantone unternehmen. «So lernen sie die verschiedenen, schönen Kulturen der Schweiz kennen.» Sich kennen bedeute auch, sich zu verstehen.

Der anwesende Nationalratspräsident Dominique de Buman reagierte erfreut auf die Vorschläge. Er erinnerte aber daran, dass die Politikerinnen und Politiker bei ihrem Eintritt ins Bundesparlament bereits ein gewisses Alter hätten. «Sprachen sollten wir lernen, wenn wir noch klein sind», sagte der Freiburger. «Dann geht es am einfachsten und mit Freude.» Er bedauerte die Polemik rund um das Frühfranzösisch in weiten Teilen der Deutschschweiz. Und er sprach sich da-



Jugendliche aus Bellinzona und des Kollegiums Heiligkreuz stellten dem Nationalratspräsidenten Dominique de Buman ihre Ideen vor. Bild Aldo Ellena

gegen aus, das Englische der zweiten Landessprache entgegenzustellen. «Wir sollten in der Schule beides unterrichten.» De Buman erzählte aus dem Kommissionsalltag: Dort brächten deutsch- und französischsprachige Parlamentsmitglieder ihre Anliegen in ihrer eigenen Sprache vor. «Die Tessiner aber sprechen nicht Italienisch – weil sie nicht verstanden würden.»

Christiane Castella Schwarzen, die Rektorin des Kollegiums Heiligkreuz, motivierte die Jugendlichen zum Austausch. «So lernen Sie die Realität der anderen kennen.» Der Kanton Freiburg fördere solche Austauschprogramme. «Wir sollten eine Sprache nicht nur lernen, sondern auch leben.»

«Die restliche Schweiz sollte vom Tessin mehr wissen, als dass es dort Pizza und Pasta gibt», sagte eine Schülerin. Die

Jugendlichen schlugen deshalb vor, eine Organisation zu gründen, welche die Kultur der italienischen Schweiz bekannter macht. «Zum Beispiel mit Festivals in Freiburg», sagte eine Schülerin. Sie stellt sich vor, dass während zwei bis drei Wo-

«Die restliche Schweiz sollte vom Tessin mehr wissen, als dass es dort Pizza und Pasta gibt.»

chen im Jahr in der Saanestadt italienische Filme gezeigt und Theater aufgeführt werden. Italienische Texte könnten angeschlagen werden, Strassenmusiker die Stadt beleben und Marktstände Waren aus dem Tessin anbieten.

Aber auch preisgünstige Reisen ins Tessin könnte diese Organisation auf die Beine stellen, so die Jugendlichen: «Beispielsweise eine kulinarische Entdeckungsreise.» So könnten die Deutsch- und Westschweizer in die Tessiner Kultur eintauchen.

Dominique de Buman zeigte sich begeistert: «Das sind sehr interessante und auch realisierbare Vorschläge.» Der Präsident des Schweizer Tourismus-Verbands hatte auch gleich praktische Vorschläge: «Das ist ein Projekt, das Sie im größeren Rahmen angehen müssen. Suchen Sie doch Unterstützung bei der SRG, beim Schweizer Tourismus-Verband und den Lotteriegesellschaften.» Wenn die Jugendlichen ihr Projekt detailliert ausarbeiten, sei er bereit, sie zu unterstützen und ein gutes Wort für sie einzulegen.

Zum Programm

Die italienische Schweiz ist auf Tour

Die Themenwoche «Identità - Settimana della Svizzera Italiana» (Identität - Woche der italienischen Schweiz) der Tessiner Universität reist seit 2013 von Kanton zu Kanton. Zurzeit macht sie Halt im Kanton Freiburg. Das Italienische steht im Zentrum des Programms, an dem die vier Kollegien des Kantons sowie das Interkantonale Gymnasium Broye teilnehmen. Ein öffentliches gemeinsames Konzert des Chores St. Michael und der Cantori della Turrita aus Bellinzona rundet die Woche ab. *njb*

Kirche St. Michael, Freiburg. Fr., 27. April, 20 bis 21.30 Uhr

Senat wählt Astrid Epiney zur Rektorin der Universität

Nach der Plenarversammlung hat sich nun auch der Senat für eine Wiederwahl der Uni-Rektorin Astrid Epiney ausgesprochen.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Der Senat hat an seiner gestrigen Versammlung die Wiederwahl von Astrid Epiney als Rektorin der Universität Freiburg für weitere fünf Jahre formell beschlossen. Dies teilte die Universität mit. Die 52-jährige Professorin für Völkerrecht, Europarecht und schweizerisches öffentliches Recht wurde dem Senat durch die Plenarversammlung vorgeschlagen, an der Epiney am vergangenen 11. April das Stimmenmehr erhielt (die FN berichteten). Der noch amtierende Senatspräsident, der neu gewählte Staatsrat Didier Castella (FDP), war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.



Astrid Epiney. Bild Alain Wicht/a

Die Wahl von Epiney hatte im Vorfeld für Diskussionen gesorgt, da die Dekanin der Philosophischen Fakultät, Bernadette Charlier Pasquier, als Gegenkandidatin auftrat. Sie hatte allerdings in der Plenarversammlung keine Chance. Epiney entschied bereits den ersten Wahlgang für sich. Die Bestätigung durch den Senat galt als Formsache.

Neuer Bürostandort der IMMOSEEKER AG

Pünktlich zum 10-jährigen Jubiläum der Firma erfolgt die Eröffnung der neuen Büroräumlichkeiten der Zweigstelle in Kerzers an einem repräsentativen Standort. Gleichzeitig wird das Geschäft mit zwei zusätzlichen Niederlassungen in der Schweiz erweitert.

Die IMMOSEEKER AG ist ein Unternehmen, das seine Dienstleistungen rund um die Vermarktung von Immobilien anbietet. «Grösstenteils zählen private Liegenschaftsbesitzer, die ihre Immobilie professionell vermarkten und/oder bewerten lassen möchten, zu unseren Kunden. Ein weiteres Geschäftsfeld bieten wir den Architekturbüros, Generalbauunternehmungen und institutionellen Investoren. Sie schätzen unsere vielfältigen Dienstleistungen, von komplexen Projektentwicklungen über Portfoliooptimierungen bis zu klassischen Vermittlungen,» erklärt Jérôme Rüfenacht, Geschäfts-



führer und Teilhaber der Firma. Im Jahr 2008 in Zürich gegründet, eröffnete 2010 die Zweigniederlassung in Kerzers, die das Seeland, den Kanton Freiburg und die Region rund um Bern bedient. 2015 wurde die Firma um eine zusätzliche Niederlassung in Langenthal erweitert, um die Achse entlang der A1 besser abdecken zu können. Per 1. Mai 2018 folgen nun zwei weitere Bürostandorte in Lengnau BE und Rapperswil-Jona SG.

Auf das Wachstum der Firma angesprochen, meint Jérôme Rüfenacht: «Uns war immer wichtig, dass wir langsam und stabil wachsen können. Sicherlich hat unser unglaublich starkes Netzwerk uns massiv vorangetrieben. Weitere Standorte sind aus heutiger Sicht nicht ausgeschlossen.»

Der junge Firmengründer wurde schon bald nach der Eröffnung des Standortes Kerzers

von seiner Frau tatkräftig unterstützt. Neben verschiedenen Weiterbildungen haben beide Studien der Betriebswirtschaft abgeschlossen. Das Team in Kerzers umfasst mittlerweile mehrere Mitarbeitende, wodurch das grössere Büro an der Murtenstrasse 1 in Kerzers nicht ungelogen kommt.

Tag der offenen Tür

Der neue Standort direkt an der Hauptstrasse erlaubt eine bessere und deutlich sichtbarere Präsenz. Das Team freut sich sehr auf diesen Schritt und möchte nach umfangreichen Umbauarbeiten mit ihren aktuellen und zukünftigen Kunden gerne anstossen. Deshalb findet am Freitag, 4. Mai 2018, ein Tag der offenen Tür statt, an dem allen Interessenten ganztags die neuen Räumlichkeiten präsentiert werden.

IMMOSEEKER AG
Murtenstrasse 1, 3210 Kerzers
031 755 66 11
info@immoseeker.ch
www.immoseeker.ch